

# Österreichische Almwirtschaftstagung

21. - 23. Juni 2023 in Millstatt am See / Kärnten

Vom 21. bis 23. Juni 2023 traf sich die Almwirtschaft in Millstatt am See in Kärnten zum Erfahrungs- und Gedankenaustausch. Neben Vorträgen mit dem Schwerpunkt Wiedersiedlung der Großraubtiere im Alpenraum mit deren schwerwiegenden Folgen für die Almwirtschaft sowie politischen Statements konnten sich die Teilnehmenden bei zwei Exkursionen auf mehrere Almen einen Eindruck von der Kärntner Almwirtschaft machen. Mit einem kulinarischen sowie kulturellen Rahmenprogramm an beiden Tagungsabenden wurde die hochkarätige Veranstaltung abgerundet. „Der Alm- und Bergbauer“ wird in dieser und in den nächsten Ausgaben ausführlich über die Tagung berichten.



Übergabe der Protestnote an den Vertreter der EU-Umweltkommission Direktor Humberto Delgado Rosa, die von 122 Kärntner Organisationen unterzeichnet wurde.

DI Johann Jenewein

Der Obmann des Kärntner Almwirtschaftsvereins, Ing. Josef Obweger, konnte als Gastgeber der Österreichischen Almwirtschaftstagung 2023 mehr als 250 Teilnehmerinnen und Teilnehmer begrüßen. Diese waren aus den österreichischen Bundesländern und den umliegenden Alpenländern Bayern, Schweiz, Südtirol und Friaul ange-reist. Als Vertreter der Politik ging der Gruß an Bundesminister Mag. Norbert Totschnig, LH-Stv. Agrarlandesrat Martin Gruber, LK-Präsident Siegfried Huber, den Hausherrn Bürgermeister Alexander Thoma und den Obmann der Almwirtschaft Österreich, Ing. Erich Schwärzler.

## Grußworte der Ehrengäste

Bürgermeister Alexander Thoma überbrachte den Gruß der Gemeinde Millstatt am See und freute sich, dass seine Gemeinde als Austragungsort der Almwirtschaftstagung ausgewählt wurde. Es ergibt sich somit die Möglichkeit, sich über die Almwirtschaft insgesamt auszutauschen und die Almen der Gemeinde zu präsentieren. Der Bürgermeister zeigte sich stolz auf den unvergleichlichen Charme, den seine Gemeinde mit dem klaren Millstätter See und den umliegenden Bergen und Almen bietet. Die Region ist reich an Almen, auf denen Landwirte seit Jahrhunderten ihr Vieh weiden lassen und hochwertige Produkte

erzeugen. Für Bürgermeister Thoma ist Almwirtschaft nicht nur ein Wirtschaftszweig, sondern ein Bewahrer von Kultur und Tradition. Verschiedene Interessen und Ansprüche an die Almen führen häufig zu Nutzungskonflikten, so der Bürgermeister. Deshalb ist eine ausgewogene Koexistenz zwischen Almwirtschaft und Tourismus gerade auch für seine Region von großer Bedeutung. Eine enge Zusammenarbeit aller beteiligten Akteure ist erforderlich. Dialog und eine nachhaltige Herangehensweise sind ein Schlüssel für die Zukunft der Almwirtschaft in Österreich.

Bürgermeister Thoma ging auch auf die Rückkehr der Großraubtiere ein und merkte an, dass er von der friedlichen Koexistenz mit Wölfen persönlich sehr wenig halte. Da Wölfe bereits in Siedlungsgebieten gesichtet wurden, steht für ihn als Bürgermeister die Sicherheit der Bevölkerung und der Touristen im Vordergrund. Er sprach sich unmissverständlich für eine weidmännische Entnahme des gefährlichen Raubtiers Wolf, ob Problemwolf oder Hybridwolf, aus. Es gilt, die Almwirtschaft als prägende Landschaft sowie als wichtigen Teil unserer Kultur und Natur zu erhalten.

Eigentlich, so führte Siegfried Huber, Präsident der Landwirtschaftskammer Kärnten, aus, sollte man den Almbäuerinnen und Almbauern in Kärnten danken, die rund 1.800 Almen pflegen >

Es gilt, die Almwirtschaft als prägende Landschaft sowie als wichtigen Teil unserer Kultur und Natur zu erhalten.

*Bgm. Alexander Thoma*



*Ing. Erich Schwärzler, Obmann Almwirtschaft Österreich (l.) und Ing. Josef Obweger, Obmann des Kärntner Almwirtschaftsvereins (r.) mit Bundesminister Mag. Norbert Totschnig.*

Im Spannungsfeld der verschiedenen Interessen ist den Grundeigentümern und Almbewirtschaftern Verständnis und Respekt entgegenzubringen.

*LR Martin Gruber*

und erhalten. Stattdessen gibt es seit einigen Jahren nur mehr ein Hauptthema, die Großraubtiere, die unsere Kulturlandschaft und deren Erhaltung massiv unter Druck setzen. Speziell Schafalmen leiden derzeit unter der Anwesenheit von Wölfen und es gibt bereits einige Almen, auf denen keine Schafe mehr weiden. Es gibt aber auch bereits erste Angriffe auf Rinder, obwohl in Kärnten als Vorreiter bereits sehr viel gemacht wird. Nur gemeinsam kann die Interessenvertretung mit der Kärntner Jägerschaft dieses Problem in den Griff bekommen.

Siegfried Huber sprach die von der LK Kärnten und dem Kärntner Almwirtschaftsverein initiierte Petition an, die dem Vertreter der EU-Kommission Humberto Delgado Rosa im Rahmen der Tagung überreicht wurde. Diese Protestnote unterzeichneten die Vertreter von insgesamt 122 Kärntner Organisationen, vom Gemeindebund, dem Alpenverein, der Wirtschaftskammer, vielen Bürgermeistern bis hin zu allen Tourismusregionen. Es ist unabdingbar, dass schlussendlich die FFH-Richtlinie geändert wird, so der Präsident der LK Kärnten Siegfried Huber.

Ing. Erich Schwärzler als Obmann der Almwirtschaft Österreich bedankte sich einleitend

beim Kärntner Almwirtschaftsverein für die Ausrichtung der Tagung. Almen, so der Obmann, sind Wirtschafts- und Produktionsraum. Rund 24.000 Heimbetriebe in Österreich haben über 400.000 Tiere im Sommer auf rd. 8.000 Almen. Es gibt keine Zukunft der Almwirtschaft ohne Tierhaltung, weshalb es richtig und wichtig ist, dass in der Leistungsabteilung mehr Geld zu den Tieren kommt und weniger auf die Fläche. Almwirtschaft, so der Obmann, braucht Planbarkeit und Sicherheit in der strategischen Ausrichtung, weshalb er froh ist, dass der Almwirtschaft Österreich diesbezüglich in den letzten Wochen und Monaten vieles gelungen ist. Als Beispiel gibt es in der Almflächenerhebung keine „Rückschau“ mehr.

### Forderung einer starken Partnerschaft

Erich Schwärzler plädierte für eine starke Partnerschaft insbesondere mit dem Tourismus. Diesbezüglich, sei er froh, dass seit einigen Jahren die Eigenverantwortung der Almbesucher gesetzlich verankert ist. Weiters ist es wichtig, für die bäuerliche Jugend Rahmenbedingungen zu schaffen, die ihnen eine Weiterführung der Almwirtschaft ermöglichen.

Auch Agrarlandesrat Martin Gruber hob das Spannungsfeld der Almwirtschaft innerhalb der verschiedenen Interessensgruppen hervor. Diese gilt es durch die Politik auszugleichen und forderte Verständnis und Respekt gegenüber den Grundeigentümern und Bewirtschaftern ein, vor allem aus der Freizeitwirtschaft. Der Landesrat ging ebenfalls auf die Problematik mit den Großraubtieren ein und zeigte sich zufrieden, dass Kärnten mit den Wolfsverordnungen eine Vorreiterrolle einnahm. „Für mich hat der Wolf in der Kulturlandschaft, die durch mühevollen Arbeit der Bauern entstanden ist und erhalten wird, keinen Platz“, so der Landesrat. Viele, die eine Koexistenz mit dem Wolf versuchten, sind schlussendlich gescheitert. Der Wolf muss zu einem jagdbaren Wild werden, der nicht dem strengsten Schutz der FFH-Richtlinie unterliegt, denn er ist keine bedrohte Tierart. Daher ist es nicht nachvollziehbar, so Landesrat Gruber, warum Wölfe immer noch diesen Schutzstatus genießen. Dem Vertre-



*Landesrat Martin Gruber und der Präsident der LK Kärnten Siegfried Huber richteten Grußworte an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer.*



*Geschäftsführer Josef Brunner, Obm. Ing. Josef Obweger und LK-Jurist Mag. Martin Längauer (v.l.) verfolgten im voll besetzten Tagungssaal aufmerksam die Referate (o.). Erholungspause und Stärkung zwischen den Vortragsblöcken (u.).*

ter der EU-Kommission gab der Landesrat mit auf den Weg, dass die Koexistenz mit Großraubtieren in einer bäuerlichen Kulturlandschaft nicht möglich ist. Wenn wir es nicht schaffen, dem aus heutiger Sicht vor allem landwirtschaftlichen Problem Herr zu werden, wird es bald ein Problem für die breite Gesellschaft sein, gab sich Landesrat Gruber überzeugt.

### Naturschutz mit mehr Hausverstand

Bundesminister Mag. Norbert Totschnig stellte in seinen Ausführungen die Alm- und Berglandwirtschaft als tragende Säule für den ländlichen Raum in den Mittelpunkt. Sie sind für Österreich identitätsstiftend und die Österreicher sind stolz auf die Almwirtschaft. Für Minister Totschnig liegt ein großes Problem im überzogenen Naturschutz, und er appellierte an den anwesenden EU-Vertreter Delgado Rosa: „Der EU-Naturschutz ist zu radikal aufgestellt. Wir brauchen Naturschutz mit mehr Hausverstand. Wenn die Almen in Folge der Rückkehr der Wölfe aufgegeben werden, wachsen sie zu und die Artenvielfalt sinkt.“ Der Alpenbogen hat seine besonderen Eigenheiten und seine eigene Kultur, in dem ein großer Teil der Flächen bewirtschaftet wird, so der Minister und forderte Ausnahmebestimmungen für diesen Raum ein.

### „Sonderprogramm“ für den Vertreter der EU-Umweltkommission

Humberto Delgado Rosa, Direktor für Biodiversität der Generaldirektion Umwelt der EU-Kommission war der Einladung des Kärntner Almwirtschaftsvereins zur Teilnahme an der Tagung gefolgt. Im Rahmen der Almxekursion am zweiten Tag wurde für den Generaldirektor, der zum ersten Mal auf einer Alm war, ein eigenes Programm mit Vertretern aus Landwirtschaft, Tourismus, Politik und Wissenschaft erstellt. Almbauer Franz Glabitschnig schilderte Delgado Rosa die Unmöglichkeit von Herdenschutz auf der 80 ha großen Alm auf 1800 Metern Seehöhe. Ebenso unterstrichen der Chef der Tourismusregion Millstätter See, Stefan Brandlehner und der Vertreter der ARGE Alpine Vereine Kärntens, Arnold Riebenbauer, das Nein zu Wolf und Herdenschutz. Bürgermeister Josef Brandner berichtete über gefährliche Vorfälle in der Gemeinde Greifenburg, wo Wölfe eine Rinderherde auf die Bundesstraße getrieben haben, und zeigte sich über



das zunehmende Unsicherheitsgefühl bei vielen Gemeindebürgern besorgt. Dass Almen durch die extensive Beweidung richtige „Biodiversitäts-Hotspots“ sind, erläuterte Andreas Bohner von der HBLFA Raumberg-Gumpenstein. Seitens der Wildbiologie bezog der Wildbiologe Thomas Huber gegen die Ausbreitung des Wolfes in Kärnten Stellung, und Bio Austria Kärnten-Obmann Hans Kreschitschnig machte dem EU-Beamten klar, dass insbesondere die Biobetriebe mit der seitens der EU vorgeschriebenen Weideverpflichtung oft das größte Problem mit der Wiederansiedelung der Wölfe haben.

Es war wohl nicht zu erwarten, dass mit dem Besuch eine unmittelbare Änderung der EU-Wolfs-Strategie in Brüssel erreicht werden könnte. Jedoch zeigte sich Humberto Delgado Rosa von der österreichischen Almwirtschaft beeindruckt und betonte, dass er nun ein anderes Bild von der besonderen Situation in Österreich habe als bei seiner Ankunft. ///

**Der EU-Naturschutz ist zu radikal aufgestellt. Wir brauchen Naturschutz mit mehr Hausverstand.**

*BM Norbert Totschnig*